

Abfallwirtschaft

Aufgabenteilung sorgt mit für niedriges Müllaufkommen

Der Fachdienst Abfallwirtschaft erledigt zum einen staatliche Aufgaben der Unteren Abfallrechtsbehörde, zum anderen ist er im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger für die Abfallwirtschaft zuständig.

Die abfallwirtschaftlichen Aufgaben teilt sich der Landkreis mit den 55 Kreisgemeinden. Die Kommunen vor Ort erledigen das Einsammeln und Befördern des Haus- und Sperrmülls

sowie die Erfassung und Verwertung von Wertstoffen. Der Landkreis sorgt dafür, dass für die Beseitigung der Abfälle entsprechende Anlagen zur Verfügung stehen und koordiniert kreisweite Sammlungen, z.B. von Papier, Pappe und Kartonagen (PPK).

Die Entsorgung des Haus- und Sperrmülls geschieht im Müllheizkraftwerk des Zweckverbandes Thermische Abfallverwertung Donautal, dessen Mitglied der Alb-Donau-Kreis ist. Dort werden die Abfälle thermi-

sch verwertet, das heißt aus dem Müll werden zugleich Strom und Fernwärme produziert.

Das Müllaufkommen im Alb-Donau-Kreis ist vor allem auch wegen des gemeindlichen Engagements vor Ort sehr niedrig: Jeder Landkreiseinwohner produzierte 2014 durchschnittlich nur 108 Kilogramm Haus- und Sperrmüll, während jeder Baden-Württemberger mit 143 Kilogramm immerhin 30 Prozent mehr Abfälle entsorgte.

Gebühren und Abgaben stabil

Die Abfallgebühren und -abgaben des Alb-Donau-Kreises werden jährlich neu kalkuliert. Nach einer Gebührenanpassung zum 1. Januar 2015 können die Gebühren auch im Jahr 2016 unverändert auf diesem Stand belassen werden:

Abgabe/Gebühr	Stand seit 1. Januar 2015
Abgabe für Kommunalmüll	137 Euro/t und 7,40 Euro/Einw.
Direktanlieferer MHKW	160 Euro/t
Thermisch nicht behandelbare Abfälle (Deponieklasse II)	36 Euro/t
Thermisch nicht behandelbare Abfälle (Deponieklasse I)	20 Euro/t
Grüngut	35,79 Euro/t
Asbestzuschlag	60 Euro/t
Zuschlag Mineralfaserabfälle	110 Euro/t
Bauschutt/Erdaushub (Deponieklasse I)	20 Euro/t

Hinweis:

Die Einwohner des Alb-Donau-Kreises erhalten aufgrund der arbeitsteiligen Organisation zwischen Landkreis und Gemeinden ihre Abfallgebührenbescheide direkt von der jeweiligen Gemeinde. Die Abgabe für den Kommunalmüll fließt dabei in die örtlichen Abfallgebühren der Einwohner ein. Diese Gebühren enthalten aber auch weitere Kosten, wie z.B. das Einsammeln und Befördern der Abfälle sowie weitere Leistungen. Wegen der verschiedenen Tarifstrukturen und Leistungsangebote sind die Gebühren von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich.

Neues Abfallwirtschaftskonzept im Alb-Donau-Kreis

Die Stadt- und Landkreise müssen als öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger Abfallwirtschaftskonzepte über die in ihrem Gebiet anfallenden überlassungspflichtigen Abfälle erstellen. Neben Zielen und Maßnahmen der Abfallvermeidung und Abfallverwertung sind im Abfallwirtschaftskonzept die Entsorgungsanlagen darzustellen.

Abfallwirtschaftskonzepte müssen bei wesentlichen Änderungen fortgeschrieben werden. Das letzte Abfallwirtschaftsprogramm stammte aus dem Jahr 1994, es wurde 2000 und 2011 fortgeschrieben. Da auch das Land Baden-Württemberg einen neuen Abfallwirtschaftsplan aufgelegt hat, wurde nun das Abfallwirtschaftskonzept des Landkreises neu gefasst und vom Kreistag am 9. März 2015 beschlossen.

Das Abfallwirtschaftskonzept nennt lediglich drei wesentliche Punkte, bei denen Handlungsbedarf besteht:



- Wegen der Änderungen durch die Bioabfallverordnung ist die Grüngutkonzeption zu überarbeiten.
- Es ist eine Entscheidung über die Einführung der Biotonne herbeizuführen.
- Aufgrund des neuen Elektro- und Elektronikaltgerätegesetzes muss die Erfassung von gebrauchten Elektrogeräten überarbeitet und neu ausgeschrieben werden.

Diese Aufgaben wird der Fachdienst Abfallwirtschaft 2015/2016 abarbeiten.

Ansonsten gilt:

Der Alb-Donau-Kreis ist mit seinem flächendeckenden Netz an Entsorgungsanlagen gut aufgestellt. Die Entsorgungssicherheit ist gewährleistet. Zur Erfassung der Wertstoffe stehen den Kreiseinwohnern eine Vielzahl kommunaler Wertstoffhöfe und Containerstandplätze zur Verfügung. Die Mengen gesammelter Wertstoffe bewegen sich am oder sogar über dem Landesdurchschnitt.

Wie sinnvoll ist die Biotonne im Alb-Donau-Kreis?

Die vom Land Baden-Württemberg durchgeführte Studie „Bioabfall als Ressource – Optimierung des Systems der Bio- und Grünabfallverwertung im Alb-Donau-Kreis“ kam Anfang 2015 zum Abschluss. Der Fachdienst Abfallwirtschaft hat dieses Projekt gut ein Jahr lang begleitet.

Inhalt der Studie war die Erhebung des Grüngutpotenzials sowie die Analyse der Erfassungssituation und Verwertungssituation. Daraus wurde ein Konzept über eine optimierte Erfassung und Verwertung aller Bioabfälle einschließlich einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erstellt. Die

Städte und Gemeinden des Alb-Donau-Kreises wurden über Fragebögen aktiv in die Studie einbezogen.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass eine getrennte Sammlung und Verwertung der Bioabfälle ökobilanziell vorteilhaft ist. Allerdings ist dies auch



Hausmüllanalyse

von der Menge an Küchen- und Speiseabfälle im Landkreis abhängig. Um diese tatsächlichen Mengenanteile im Restmüll zu erfassen, wurde der Hausmüll des Alb-Donau-Kreises im Sommer 2015 erneut analysiert. Der Kreistag trifft die Grundsatzentscheidung Mitte Dezember 2015.

Neues Grüngutkonzept

Wegen geänderter Rechtsvorschriften müssen neue Wege der Behandlung von Grünabfällen gefunden werden.

Der Fachdienst Abfallwirtschaft hat deshalb im Herbst 2014 mit der Erarbeitung eines Grüngutkonzepts begonnen. Nach Erfassung und Auswertung der Daten aus der genannten Landesstudie und Abfrage weiterer Informationen bei den Kommunen konnten insgesamt 64 kommunal oder privat betriebene Grüngutsammelplätze in 38 Städten und Gemeinden verzeichnet werden.



Um die zukünftige Eignung der Plätze festzustellen, haben zwei Mitarbeiter des Fachdienstes Abfallwirtschaft diese im ersten Halbjahr 2015 begutachtet. Eine Vielzahl der Plätze befindet sich bereits in sehr gutem Zustand, so dass dort auch weiterhin eine ortsnahe und bürgerfreundliche Grünabfallentsorgung stattfinden kann.

Der Entwurf des Grüngutkonzepts wird im Herbst 2015 an die Städte und Gemeinden übersandt. Nach Eingang eventueller Rückmeldungen ist die endgültige Beschlussfassung im Kreistag Mitte Dezember 2015 vorgesehen. Erste Schritte zur Umsetzung folgen voraussichtlich im Frühjahr 2016.



So nicht! Unerlaubte Müllablagerungen sind eine Ordnungswidrigkeit.



Neuer Kompaktor für die Deponie Litzholz

Nachdem der bisher auf der Deponie Litzholz (Ehingen-Sontheim) eingesetzte Kompaktor zur maschinellen Verdichtung von Mineralfaserabfällen nicht mehr den aktuellen technischen Anforderungen entsprach, wurde im August 2015 eine neue Maschine an die Deponie ausgeliefert. Es handelt sich hierbei um einen 26 Tonnen schweren Müllverdichter Modell BC 473 RS-3 der Firma BO-MAG, der mit modernster Technologie ausgestattet ist.

Die klimatisierte Fahrerkabine sorgt für eine angenehme und geräuscharme Arbeitsatmo-



Auf der Deponie Litzholz wird ein neues Fahrzeug als Müllverdichter eingesetzt.

sphäre und einen ergonomisch optimierten Arbeitsplatz. Durch ein Kabinenfiltersystem wird die Belastung durch Stäube und Gase minimiert, eine eigens eingebaute Schutzbelüftungsanlage sorgt für gesundheitlich unbedenkliche Atemluft.

Abgerundet wird dies durch niedrige Emissionswerte und nachhaltige, recycelbare Materialien – der neue Kompaktor ist damit ökonomisch wie ökologisch ein Gewinn für die Deponie und auch für die Deponiemitarbeiter.

Verabschiedung eines langjährigen Deponiewartes im Litzholz

Zum 31. März 2015 ist der langjährige Deponiewart der Deponie Litzholz, Anton Schleker (Foto), in den Ruhestand gegangen. Herr Schleker war seit 1988 für den Alb-Donau-Kreis als Deponiewart tätig.

Auf der Deponie Litzholz wurde bis zur Inbetriebnahme des Müllheizkraftwerks Ulm-Donautal (MHKW) im Jahr 1997 der Haus- und Sperrmüll des Landkreises entsorgt. Seit 1997 wird „Litzholz“ als Depo-



nie der Klasse II betrieben sowie zu Stillstandszeiten des MHKW als Zwischenlager genutzt.

Unter der Aufsicht von Herrn Schleker wurden auf der Deponie über 700.000 Tonnen Abfälle angeliefert und eingebaut. Die Deponie ist dabei zu einem stattlichen Hügel mit einer Höhe von bis zu 40 Metern angewachsen.

Der langjährige Deponiewart Anton Schleker.

Neue „Rasenmäher“ für die Deponie Unter Kaltenbuch

Nachdem auf der Deponie Grund bei Lonsee-Ettleschieß schon seit Jahren Schafe des Deponieleiters zur Rasenpflege im Einsatz sind, wurden - nachdem ein Schäfer gefunden wurde, der die Flächen nutzen wollte - in diesem Jahr zum ersten Mal auch die Grasflächen auf der Deponie Unter Kaltenbuch (Lai-chingen-Suppingen) beweidet.

Im Juni 2015 kam ein Schäfer mit seiner Herde von ca. 500 Schafen und Ziegen für zwei Tage auf die Deponie. Mit gro-



Schafe „mähen“ auf Grasflächen bei der Deponie „Unter Kaltenbuch“.

ßem Appetit erledigten die Tiere ihre Arbeit. Gerade die Ziegen sorgten dafür, dass auch etwas härtere Pflanzen abgefressen wurden, die die Schafe normalerweise hätten stehen lassen. Nachdem der Versuch gelungen war, kam die Herde Ende September ein weiteres Mal auf die Deponie.

Die Beweidung erweist sich für alle Seiten als vorteilhaft. Der Landkreis spart sich Kosten und Zeit für das Mulchen und Mähen und der Schäfer hat Flächen, die unbehandelt sind. Zudem führt die Beweidung in den Randbereichen dazu, dass die typische Albflora in ihrer Vielfalt erhalten bleibt.

Illegaler Export von Elektrogeräten nach Afrika

Im Juni 2015 wurde die Abfallrechtsbehörde vor eine neue Herausforderung gestellt. Die Sonderabfallagentur Baden-Württemberg GmbH (SAA) als zuständige Behörde für alle Maßnahmen im Zusammenhang mit der grenzüberschreitenden Abfallverbringung informierte das Landratsamt darüber, dass die belgischen Behörden im Hafen von Antwerpen einen ausrangierten Bus voll beladen mit verschiedenen Hilfsgütern, darunter auch Elektroaltgeräte, in Beschlag genommen haben.

Bei der Überprüfung eines Teils der Ladung dieses Busses hat der belgische Zoll FCKW-haltige Kühlschränke und Elektroaltgeräte festgestellt, deren Export nach Afrika verboten ist. Klima-



Kontrolle des ausrangierten Busses.

schädliche und defekte Elektrogeräte müssen ordnungsgemäß in Europa entsorgt werden.

Daher musste der gesamte Bus einschließlich der überprüften und noch nicht kontrollierten Ladung an den Absenderort, in diesem Fall Blaustein, zu-

rückgeführt werden und von der Abfallbehörde des Alb-Donau-Kreises nachgeprüft werden.

Der Bus wurde im August an der Übergabestelle für Elektroaltgeräte des Alb-Donau-Kreises in Ehingen in Empfang genommen. Im Beisein von drei Mit-

arbeiterinnen der Abfallrechtsbehörde wurden alle Elektrogeräte entladen. Die von der belgischen Behörde bereits zur Entsorgung markierten Geräte – insgesamt 20 Stück – wurden in die Elektroaltgeräte-Container gestapelt. Alle übrigen Geräte wurden auf Funktionsfähigkeit überprüft, des Weiteren galt es festzustellen, ob sie FCKW-haltig sind oder nicht. Dabei wurden ein weiteres Fernsehgerät und zwei Gefriergeräte ausgesondert. Die übrigen funktionsfähigen Elektrogeräte wurden möglichst transportsicher verpackt, da nur so ein Export gebrauchter Elektrogeräte nach Afrika überhaupt möglich ist. Nach Freigabe konnte sich der Tieflader mit dem Bus wieder über Belgien in Richtung Gambia aufmachen, wo er zwischenzeitlich ohne weitere Komplikationen angekommen sein dürfte.

Die strengen Kontrollen und das Exportverbot machen Sinn: In Afrika werden defekte Elektrogeräte meist unter gesundheits- und umweltgefährdenden Bedingungen ausgeschlachtet. Auf giftigen Müllhalden suchen tausende Menschen, darunter viele Kinder nach Resten und leben von dem Geld, das sie für die Rohstoffe bekommen. Das Kupfer eines Kabels, herausgelöst mit giftigen Feuern, bringt etwa 50 Cent. Jedoch werden beim Verbrennen der Geräte Dioxine, Blei, Kadmium und andere krebserregende Stoffe freigesetzt. Die im Bus aufgefundenen Elektrogeräte wurden übrigens über einen Spendenaufruf gesammelt. Die vermeintlich „gute Tat“ der Spender leistete hier leider Beihilfe zu einer Straftat (illegale Verbringung von Abfällen).

Brandschutz im Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal

Mit rund 2.000 Tonnen Abfällen stellt der Müllbunker im Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal eine große Brandlast dar. Ein Brand im Müllbunker kann zu großen Schäden mit erheblichem Sanierungsaufwand und mehrmonatigem Ausfall der Anlage führen.

Deshalb wurde der Brandschutz im MHKW Ulm-Donautal optimiert und weiterentwickelt. Das neue Brandschutzkonzept sah zum Beispiel die Beschaffung von Wärmebildkameras, die Installation einer Kabelschleppbedüsung der Müllkräne, Löschmonitore und Trockensteigleitungen im Müllbunker und den Einsatz einer Löschlanze mit 16 m Länge vor.

Nach Umsetzung dieser Maßnahmen fand im Oktober 2015 eine Feuerwehrrübung im Müllheizkraftwerk statt, um die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der einzelnen Anlagen und Geräte zu testen. Simuliert wurde ein Brand im Müllbunker, der sich rasch ausbreitet. Die Betriebsmannschaft des MHKW wurde dabei von den Feuerwehren aus Ulm, Grimmelfingen und Wiblingen unterstützt. Gemeinsam wurde der „Brand“ rasch unter Kontrolle gebracht.

Wie wichtig die Übung ist, zeigte sich darin, dass nicht nur die Handhabung der Brandschutzeinrichtungen trainiert werden konnte, sondern auch einzelne Schwachpunkte wie z.B. verschlossene Türen entdeckt wurden, die es nun zu beseitigen gilt.



Brandschutzübung der Feuerwehren im Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal.

